

Friedrich Kardinal Wetter

**Eröffnung des Wintersemesters der Katholischen Universität Eichstätt  
am 13. Oktober 2008**

Sie beginnen heute das neue Wintersemester. In den einzelnen Fakultäten unterziehen Sie sich verschiedensten Studiengängen, die Sie belegt haben. Doch eines ist Ihnen allen, Lehrenden wie Studierenden, gemeinsam: die Suche nach der Wahrheit.

Die Wahrheit zu finden, ist ein tiefes menschliches Anliegen. Wir alle wollen wissen, wie es wirklich ist. Der Drang nach Erkenntnis der Wahrheit gehört zu unserem Menschsein. Wir alle wollen erkennen, wollen Wahrheit.

Gerade in der Universität geht es um die Wahrheit. Papst Benedikt sagt in seiner Vorlesung, die er im Januar an der römischen Universität Sapienza halten wollte, die er aber wegen des Widerstandes Einiger abgesagt hat, die Universität solle allein der Autorität der Wahrheit verpflichtet sein. Um die Autorität der Wahrheit geht es, wenn wir von der Autonomie der Universität sprechen.

Die Wahrheit hat Tiefgang. Romano Guardini, der am 1. Oktober vor vierzig Jahren in München gestorben ist, beschreibt dies in seinem Tagebuch so: „Die Wahrheit des Denkens besteht darin, einen Gedanken nach seiner ganzen Tiefe, Höhe und Breite durchzuführen und vor keiner Konsequenz zurückzuscheuen.“ Von der Wahrheit des Denkens unterscheidet er die Wahrheit des Tuns. Er fährt fort: „Die Wahrheit des Tuns ist anders. Sie besteht darin, die schmale Stelle der Möglichkeit zu suchen und die eigene Kraft in das rechte Maß zu bescheiden, wissend, dass der vollzogene Ansatz durch die innere Logik des Lebens selber weitergeführt wird.“

Der Zusammenhang der Wahrheit des Denkens und der Wahrheit des Tuns liegt darin, dass die Wahrheit auf die Erkenntnis des Guten hinzielt. Papst Benedikt sagt in seiner römischen Vorlesung: „Was ist das Gute, das uns wahr macht? Die Wahrheit macht uns gut, und das Gute ist wahr.“ Zwischen der Wahrheit und dem Guten besteht ein untrennbarer Zusammenhang. Die Wahrheit führt uns zum Guten.

Liebe Studierende, jetzt gilt es für Sie, immer tiefer in die Wahrheit des Denkens hineinzuwachsen, damit Sie in der Wahrheit des Tuns Ihr Leben gestalten und später Ihren Beruf ausüben.

Hier leuchtet auch auf, worum es um Bildung geht. Heute ist, vor allem im Bereich der Politik, viel von Bildung die Rede, aber meist geht es dabei nur um Ausbildung und Erwerb von Fertigkeiten. Bildung erfolgt dadurch, dass sich ein Mensch dem Anspruch der Wahrheit stellt und sich von ihr formen lässt, und zwar von der Wahrheit des Denkens und der Wahrheit des Tuns. Lassen Sie sich darum von der Wahrheit herausfordern und bilden!

Die Wahrheit und das Gute haben ihr letztes Fundament in Gott. Jesus Christus sagt: „Ich bin die Wahrheit“. Er ist die Wahrheit in Person, weil er Gott ist. Und Gott ist auch der Gute, weil er alles Gute umschließt. Alle Suche nach der Wahrheit, auch Ihre Suche, hat darum mit Gott zu tun.

Edith Stein hat dies erlebt. Vor ihrer Taufe suchte sie als Philosophin mit den Kräften ihres Verstandes die Wahrheit zu finden, auf die man sein Leben bauen kann. In der Begegnung mit Adolf Reinach, ein Philosoph wie sie, aber ein gläubiger Christ, ging ihr auf, dass es Bereiche des Daseins gibt, die sich mit unserem Wissensdrang nicht erschließen lassen. Diese Erfahrung löste in ihr eine tiefe Krise aus, die sie so beschreibt: „Ich konnte nicht mehr über die Straße

gehen, ohne zu wünschen, dass ein Wagen über mich hinwegführe. Und wenn ich einen Ausflug machte, dann hoffte ich, dass ich abstürzen und nicht lebendig zurückkommen würde. – Es ahnte wohl niemand, wie es in mir aussah.“

Als ihr später bei der Lektüre der Autobiographie der hl. Teresa von Avila das Geheimnis Gottes aufging, sagte sie: Das ist die Wahrheit. Edith Stein hat die Wahrheit gesucht und Gott gefunden. Danach ließ sie sich taufen. Später sagte sie: „Meine Suche nach der Wahrheit war ein einziges Gebet“. „Wer die Wahrheit sucht, sucht Gott, ob er es weiß oder nicht.“

In der Wahrheit zeigt sich uns die Wirklichkeit. Das gilt von jeder Wahrheit, auch von den Wahrheiten, die wir mit unserer Verstandeskraft selbst finden können. Das gilt erst recht von der Wahrheit, die wir nicht aus Eigenem erkennen können, sondern die Gott uns mitteilt. In ihr offenbart sich uns Gott selbst. Im Glauben nehmen wir sie dankbar entgegen. In der geoffenbarten Wahrheit eröffnet sich uns eine neue Dimension der Wirklichkeit.

Der Glaube schafft nicht die Wahrheit, sondern er empfängt sie aus Gottes Mund. Diese Wahrheit ist Gnade, ein Geschenk Gottes an uns, eine Gabe, so groß, dass sie alles, was sich ein Mensch ausdenken kann, weit übersteigt.

Jesus Christus hat uns dieses Geschenk überbracht. Im Johannesevangelium wird es uns gesagt: „Das Gesetz wurde durch Mose gegeben, die Gnade und die Wahrheit kamen durch Jesus Christus. Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht“ (Joh 1,17 f.). Und im Abschiedsgebet sagt Jesus zum Vater: „Die Worte, die du mir gegeben hast, gab ich ihnen, und sie haben sie angenommen“ (Joh 17,8).

Alles, was er uns vom Vater gesagt hat, ist in ihm zusammengefasst. Er ist das Wort, in dem der Vater sich mitgeteilt hat; er ist das Wort, das die ganze Wahrheit von Gott enthält. Alle Wahrheiten unseres Glaubens sind Ausfaltungen der einen Wahrheit, die Jesus Christus ist. Darum bezeichnet sich Jesus auch als die Wahrheit. „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich“ (Joh 14,6).

Die Vernunft darf nicht auf dem halben Weg stehen bleiben. Sie soll durch die Wahrheit des Denkens in die Tiefe geführt werden. Dabei hilft ihr der Glaube, der nicht eine andere Wahrheit lehrt, sondern in die letzte Tiefe führt. Jesus sagt darum zu den Jüngern: „Der Geist der Wahrheit wird euch in die ganze Wahrheit führen“ (Joh 16,13). Der christliche Glaube ist, wie Papst Benedikt in seiner Sapienza-Vorlesung sagt, „eine reinigende Kraft für die Vernunft selbst, die ihr hilft, mehr sie selbst zu sein.“

Ihre Aufgabe an der Universität ist es, die Wahrheit in ihrer ganzen Tiefe zu suchen. Der christliche Glaube hilft ihnen dabei; er tritt nicht an die Stelle der Vernunft, sondern reinigt sie mit seinem Licht, dass sie zu ihrer vollen Entfaltung kommt und in die Tiefe der Wahrheit vorstößt.

Mit der Suche nach der Wahrheit und der Anerkennung ihrer Autorität leisten Sie der Gesellschaft einen notwendigen und Notwendenden Dienst. Sie widerstehen einer Gefahr, die der Papst in seiner nicht gehaltenen Vorlesung vor der Sapienza so umschreibt: „Die Gefahr der westlichen Welt ... ist es heute, dass der Mensch gerade angesichts der Größe seines Wissens und Könnens vor der Wahrheitsfrage kapituliert. Und das bedeutet zugleich, dass die Vernunft sich dann letztlich dem Druck der Interessen und der Frage der Nützlichkeit beugt, sie als letztes Kriterium anerkennen muss.“

Alle Bereiche unseres Lebens stehen unter dem Anspruch der Wahrheit. Wir dürfen es nicht hinnehmen, dass Nützlichkeit, Machbarkeit, wirtschaftlicher Gewinn die entscheidenden Kriterien werden, die als höchste Regulative unser Leben normieren. Wir erleben doch ständig, wie der wirtschaftliche Vorteil oder die Machbarkeit immer mehr zu bestimmenden Faktoren des menschlichen Handelns werden.

Denken wir an die Macht des Geldes, das die Welt regiert und in der derzeitigen Bankenkrise seine Schwäche und Hilflosigkeit offenbart und dabei ist, Menschen ihr Eigentum zu vernichten; und wenn der Staat nicht zur Hilfe bereit wäre, würden viele in Armut gestürzt. Oder denken wir an die bioethischen Fragen wie z. B. die Stammzellenforschung; darf man machen, was machbar ist, weil es machbar ist, ohne zu berücksichtigen, dass es um menschliches Leben geht und damit die Würde der menschlichen Person tangiert wird?

Unsere Zukunft entscheidet sich daran, ob wir uns dem Anspruch der Autorität der Wahrheit stellen, der Wahrheit des Denkens und der Wahrheit des Tuns. Halten Sie als Katholische Universität die Sensibilität für die Wahrheit ständig wach! Machen Sie sich auch im neuen Semester wieder auf die Suche nach dem Wahren, nach dem Guten, nach Gott. „Und nehmen Sie“, wie Papst Benedikt in seiner Sapienza-Vorlesung sagt, „die hilfreichen Lichter wahr, die in der Geschichte des christlichen Glaubens aufgegangen sind, und nehmen Sie dabei dann Jesus Christus wahr als Licht, das die Geschichte erhellt und den Weg in die Zukunft finden hilft“.

„Wer die Wahrheit sucht, sucht Gott, ob er es weiß oder nicht.“ Machen Sie sich in Ihrem Studium auf diese Suche nach der Wahrheit. Dann sind Sie auf dem rechten Weg in die Zukunft, auf dem Weg zu Gott.

Amen.

